



**Montag, 27. März 2017: Adelheid, Esther, Marianne, Maria-Theresa, Frau Meister, Rose, Hans-Christian, Herr Hofmann, Kurt, Wolfgang, Fritz**

**Motiv:** Noch zurückgehaltener Entfaltungswille

Letzte Woche bewölkt und kühl. Am Wochenende wechselte der Mond in den Wassermann; die Temperaturen bewegen sich nun wieder nach oben. Auch ist wieder „Sommerzeit“, und wir blicken eine Stunde früher in eine Landschaft, die von blendendem und drückendem Licht erfüllt ist, die Dinge wie herunterdrückend. Bis zur Goetheanumstraße ist die Sicht klar, ab da wird's diesig. Dadurch entsteht eine Zweiteilung von Vordergrund zu Mittel- und Hintergrund. Der Blauen im leichten Dunst, aber mächtig und hoch. Auch die Details in der Siedlung sind trotz Dunst gut erkennbar, die Farben aber abgedämpft. Die Goetheanum-Straße scheint etwas schief nach links oben ziehend in der Landschaft zu stehen. Das Trafohäuschen ist am Kippen und sucht sein Gleichgewicht.

Zu dem starken Grün der Wiese vor uns kommt mit den sich nun öffnenden Kirschblüten ein neuer Farbenklang hinzu. Und über uns spannt sich ein wolkenloser blauer Himmel, gegen den Horizont ins hellblaue gehend. Das Blütenweiß der Kirschblüten noch zurückhaltend, noch nicht quellend und strahlend, eher schaumig. Die Stämme der Kirschbäume sind dunkel, deren Schatten in der Wiese trotz starkem Licht aber nicht auffällig sind. Überhaupt hat der ganze Vordergrund mit Felsli etwas Durchsichtiges. Der Tulpenbaum hat seine Knospen geöffnet und beginnt sie mit Krönchen zu schmücken. Die Apfelbäume grünen immer mehr und die Knospen oben am Nussbaum sind groß und füllig. Die Iris vor uns haben ihre Blätter schon weit herausgetrieben, und ein bisschen verborgen recken sich Buschwindröschen und Wiesenschaumkraut vereinzelt empor.

**Stand:** gut gegründet in der Mitte. Wind wärmend von vorne, hinten den Rücken noch kühlend. Ein würziger Duft liegt in der Luft, uns wie ernährend.

**Klangkulisse:** Eine fast sonntägliche Ruhe. Stare und Meisen sind zu hören, auch die Autos von der Autobahn, nicht aufdringlich, einfach dazu gehörend.

**Vitalität:** hell, wie kurz vor Sonnenaufgang. Lichtfülle im Sprießenden. Unterschiedlich, im Hintergrund noch zurückhaltend.

**Charakter:** ein Säugling in die Aufrechte kommend. Kleiner Bub, noch träumend.

**Würde:** besinnlich, gütig, umspannend.

**Vorblick:** üppig, viel grün, Aprilwetter, ev. Blitz und Donner.

**Nachklang:**

Kurt: Die sich offenbarende Schönheit der Landschaft: Wie ein Mensch, sich selber vergessend, ganz im Sprechen und Zeigen dieser Schönheit aufgehend, sich ganz der Sache hingebend und opfernd.

Esther: sanft aufsteigend: „Seht, so geht es Bäumen, die im Frühling träumen“. Seiner selbst nicht wissend, blüht es halt.

Fritz: eine feine weiße Decke über der Landschaft, das darunter Aufstrebende noch zurückhaltend

Rose: wie etwas Eingerastetes: so wie es jetzt ist, lassen wir es noch für eine Zeit, eine Ruhepause einschaltend, weil etwas geleistet wurde.

Wolfgang: im erreichten Stadium konsolidierend.

Maria-Teresa: Zeugen von etwas, das da ist, ganz unpersönlich.

**Wochenspruch Nr. 51 – Frühlings-Erwartung:**

Ins Innre des Menschenwesens  
Ergießt der Sinne Reichtum sich,  
Es findet sich der Weltengeist  
Im Spiegelbild des Menschauges,  
Das seine Kraft aus ihm  
Sich neu erschaffen muss.

Heute genau vor einem Jahr war Ostern! Der Spruch passt aber für heute genau.

**Tierkreisspruch Widder:**

Erstehe, o Lichtesschein,  
Erfasse das Werdewesen,  
Ergreife das Kräfteweben  
Erstrahle dich Sein-erweckend.  
Am Widerstand gewinne,  
Im Zeitenstrom zerrinne.  
O Lichtesschein, verbleibe!

„Erstehe, o Lichtesschein, erfasse das Werdewesen...“ ein starker Aufforderungsimpuls, der draußen spürbar, aber noch zurückgehalten wird.

**Perikope: Johannes 6, 1 – 15**

Speisung der 5000. Jesus verteilt die wenigen Brote und Fische eines Jungen an die Menge, und es reicht für alle, es bleibt sogar noch Vieles zurück! – Woher diese Fülle, diese Fülle, die jetzt in der Natur zur Erscheinung kommt? Wer oder was bringt das hervor? Es braucht einen Schritt vom Materiellen zum Immateriellen, um beides, Geistiges wie Materielles in seiner Fülle und Schönheit zu sehen. So wie beim Weinstock, der vom fast Toten wieder zum Leben erwacht, Blätter und Trauben hervorbringt, daraus Wein gekeltert wird und uns speist. Und dann immer noch eine Menge von allem übrig bleibt!

Protokoll: Fritz W.